

Am Anfang standen die Holzabfuhrwege

Ernst Kafka referierte Geschichte der Schwarzwaldhochstraße / Plädoyer für Sand als Nationalpark-Portal

Einen der besten Kenner der Schwarzwaldhochstraße und des Höhengebietes hatte der Verein „Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße“ in das Schlosshotel Bühlerhöhe eingeladen. Vorsitzender Hansjörg Willig betonte zur Begrüßung, der noch junge Verein wolle dazu beitragen, entlang der Schwarzwaldhochstraße ein Netzwerk zu schaffen und Brücken zu schlagen. Hauptziel sei, den Bestand der historischen und so landschaftsprägenden Häuser entlang der Schwarzwaldhochstraße, der bekanntesten Touristikstraße Deutschlands, zu erhalten. Der Abriss des Kurhauses Hundseck sei mahndendes Beispiel. Als erste Aktion werde der Verein mit dazu beitragen, die herausgebrochenen Zugangsstufen des Burgstadels Bärenstein, oberhalb von Bühleral, wiederherzustellen.

In seinem 90-minütigen und reich bebilderten Vortrag „Schwarzwaldhochstraße – Geschichte und Geschichten“ ging Ernst Kafka vor 80 Zuhörern zuerst auf den Vorläufer, die alte Heeresstraße von Paris nach Wien, ein. Diese führte aus dem Renttal kommend entlang der Oppenauer Steige zur Alexanderschanze und weiter über Freudenstadt und Cannstadt nach Wien. Die Geschichte der Schwarzwaldhochstraße selbst begann mit dem Holzeinschlag, der ersten

zaghafte Besiedlung der Berge und den damit verbundenen Berufen, wie Köhler, Schindelmacher, Schnefler (Schnitzer) und Flößer. Im Sommer wurden die oberen Schwarzwaldtäler und Grinden von Kühen beweidet. Holzabfuhrwege und Viehtriebe bildeten die ersten Vorläufer der heutigen Straßen. Und entlang dieser Wege entstanden Buschwirtschaften sowie Schutz- und Übernachtungshütten. Aus diesen noch recht einfachen Wirtschaften entstanden mit der Zeit in mehreren Ausbauschritten die renommierten Höhenhotels.

Adelige und Kurgäste aus Baden-Baden entdeckten bald die Höhenregion entlang der heutigen Schwarzwald-

hochstraße. Zuerst ging es mit Pferdekutschen nach oben, 1907 folgte die erste Kraftomnibus-Verbindung von Baden-Baden hinauf zum Plättig und zum Sand – auf inzwischen etwas besser ausgebauten Holzabfuhrwegen. Jahre später ging auch eine Busverbindung aus Bühl in die Höhengebiete in Betrieb. Schon früh machten sich die Hoteliers der Höhenhotels dafür stark, die Wege besser auszubauen.

Bis zur Fertigstellung der ersten Strecke der Schwarzwaldhochstraße war es noch ein langer Weg. Einzelstrecken waren für die Busse einigermaßen befahrbar. Allerdings fehlte der wichtige Fahrweg von der Hundseck und zur Unter-

strecke erst nach dem Krieg.

Schwarz-Weiß-Filme über das Geschehen entlang der Hochstraße vervollständigten Ernst Kafkas Bericht. Die Zuhörer wurden zu Zuschauern und erhielten einen Einblick in den Wintersport, so über das Skilaufen und Skispringen. Gleichzeitig zeigten Filme den in den 1930er Jahren stark zunehmenden Busverkehr vom Bahnhof Bühl zu den winterlichen Skigebieten. Abschließend sagte Kafka, das Kurhaus Sand sei das einzige Höhenhotel, in dem noch ein Teil der historischen Substanz erhalten ist. Das sei doch mit ein Grund, den Sand zum Nationalpark-Portal umzuwidmen.



8. NOVEMBER 1930: Mit der Eröffnung des Teilstücks von Hundseck nach Unterstmatt erhielt die Schwarzwaldhochstraße ihren Namen. Foto: pr

mat. Hauptinitiator war der Bühler Bürgermeister Edwin Grüninger. Schließlich gelang es, das Projekt Schwarzwaldhochstraße umzusetzen: Erster Spatenstich war am 7. Juli 1930 am Kurhaus Hundseck. Bereits wenige Monate später, am 8. November, erfolgte die Einweihung dieses so wichtigen Zwischenstückes. Von 1930 bis 1934 folgte der Ausbau der Strecke von der Unterstmatt zum Mummelsee, danach bis zum Kurhaus Ruhstein. Die Verbindung Ruhstein bis Alexanderschanze wurde 1938 in Angriff genommen – gegen den großen Widerstand der Naturschutzverbände. Fertiggestellt werden konnte

Institution an der Realschule

Bühl (red): Zum 40-jährigen Dienstjubiläum gratulierte Rektor Erhard Wein an der Carl-Netter-Realschule Bühl der Lehrerin Sylvia Riedinger-Hecht.

Nach so vielen Jahren an der Schule spricht Sylvia Riedinger-Hecht vom „Glück, den richtigen Beruf gewählt zu haben“. Noch immer arbeite sie mit Schülern so gerne wie am ersten Tag ihres Starts als Lehrerin. In Freiburg hatte die gebürtige Offenburgerin Deutsch und Erdkunde für das Lehramt an Realschulen studiert, danach ihr Referendariat in Reutlingen und Horb absolviert, bevor sie 1976 ihre erste Dienststelle in Stuttgart-Unterürkheim antrat. Eine reine Jungen-Realschule sei das gewesen, ihre erste Klasse bestand aus 35 Gastarbeiterkindern. Sowohl hier als auch an ihren nächsten Stationen in Waldshut-Tiengen und Kuppenheim habe sie sich sehr wohlfühlt.

Der 24. August 1981 war ihr erster Arbeitstag an der Bühler Realschule. Den trat sie unter anderem zusammen mit Bernfried Adler an, mit dem sie bald ein allen Schülern bekanntes Zweier-Team bildete. Seit 1986, als Sylvia Riedinger-Hecht mit ihrem Mann ins Elternhaus



ZUM DIENSTJUBILÄUM gratulierte Rektor Erhard Wein Sylvia Riedinger-Hecht. Foto: pr

nach Offenburg zog, pendeln sie gemeinsam zur CNR nach Bühl. 15 Jahre war Sylvia Riedinger-Hecht als Vertrauenslehrerin Ansprechpartnerin für die Bühler Realschüler. Fast ununterbrochen hat sie als Klassenlehrerin Schüler von der achten Jahrgangsstufe bis zum Abschluss begleitet.

Nach mehr als 30 Jahren an der Realschule in Bühl kennt Riedinger-Hecht inzwischen häufig zwei Generationen einer Familie – viele Mütter und Väter von derzeitigen Schülern sieht sie nicht nur an Elternabenden, sondern auch bei Klassentreffen wieder. „Man spürt, dass sie ihren Beruf liebt und einen engen Bezug zu den Schülern und Kollegen hat, und nicht umsonst hat sie den Ruf, eine der beliebtesten Lehrerinnen an der Bühler Realschule zu sein“, heißt es in einer Mitteilung der Schule.

Vom Auszubildenden zum „Mann an der Spitze“

Vorstandsvorsitzender Claus Preiss feiert bei der Volksbank Bühl sein 40-jähriges Dienstjubiläum

Bühl (red): Bei der Volksbank Bühl feierte Vorstandsvorsitzender Claus Preiss sein 40-jähriges Dienstjubiläum: 1973 begann er seine Laufbahn als Auszubildender bei der Genossenschaftsbank.

Nach seiner Ausbildung war zunächst die damalige Filiale in Kehl seine berufliche Heimat. Hier entwickelte er sich vom Kundenberater zum stellvertretenden Filialleiter und 1996 schließlich zum Filialdirektor. 1999 erfolgte die Berufung in den Vorstand, dem er seit 2002 vorsitzt.

„Mit viel Herzblut, Know-how und Gespür für die Anforderungen der Zeit hat Claus Preiss die Entwicklung der Volksbank Bühl in den vergangenen 40 Jahren mit vorangetrieben“, heißt es in einer Pressemitteilung.

In seiner Zeit als „Mann an der Spitze“ habe er die Bank gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Thomas Meier zu einem der erfolgreichsten und innovativsten genossenschaftlichen Institute Deutschlands gemacht. Sie sei heute ein wichtiger Motor für die gesamte genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbank



GLÜCKWÜNSCHE zum Dienstjubiläum nahm Claus Preiss (Mitte) von Thomas Meier (links) und Tilo Trautmann entgegen. Foto: pr

Raiffeisenbanken geworden. Das Engagement des vierfachen Vaters Claus Preiss gelte von jeher nicht nur „seiner“ Bank: Auch in zahlreichen Verbänden,

Vereinen und Gruppen vor Ort ist er aktiv und macht sich für die Belange der Menschen stark. Allein innerhalb der genossenschaftlichen Finanzgruppe hält

er 13 Mandate und wirkt unter anderem im Verbandsrat des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie dem Präsidium des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes mit. Aber auch das Bühler Innovations- und Technologiezentrum, die Baugegenossenschaft Familienheim Mittelbaden und viele weitere Organisationen und Gremien vor Ort schätzen ihn als verlässlichen Fürsprecher.

Bei einer Aufsichtsratssitzung dankte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Tilo Trautmann, Claus Preiss herzlich für sein erfolgreiches und engagiertes Wirken. Im Beisein des Gesamtaufsichtsrates überreichte er ihm die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer zum Dienstjubiläum: „Claus Preiss hat in den vergangenen 40 Jahren viel für die Volksbank Bühl und die gesamte Region geleistet. Dafür danken wir ihm sehr und wünschen ihm und uns, dass wir den eingeschlagenen Erfolgsweg noch viele Jahre gemeinsam fortsetzen können.“

Einblicke in die Käserei

Bühl-Neusatz (red): Das Allgäu bei Bad Hindelang erkundete für drei Tage der SC Immenstein-Neusatz.

Nach dem Besuch eines Kutschmuseums gab es gleich am ersten Abend bei einer Show im hauseigenen Stadl viel zu lachen. Am nächsten Tag gab es zwei Touren: Die kleinere führte zur Hornalpe, die größere zum Imberger Horn, über den Straußbergsattel hinunter zum Mitterhaus, wo exklusive Einblicke in den Alltag einer Käserei gewährt wurden.

Weiter ging es über den Jägersteig nach Bruck entlang der Ostrach zurück zum Hotel. Alternativ gab es für die Nichtwanderer eine Fahrt mit der Seilbahn hoch zur Hornalpe mit Weitblick auf eine gigantische Bergwelt.

Auf der Heimfahrt gab es bei diesem dreitägigen Vereinsausflug des SC Immenstein-Neusatz noch einen Stopp am Bodensee, wo das Zeppelin-Museum zu besichtigen war oder eine Bootstour mit dem Kataran unternommen werden konnte.

Fröhlicher Querschnitt durch die klassische Musik

Gelungenes Benefizkonzert des Kappelwindecker Vereins „Kleiner Stern“ in der Pfarrkirche St. Maria

Exquisite klassische Musik erlebten die Zuhörer des Benefizkonzertabends, zu dem der Verein „Kleiner Stern“ in die Pfarrkirche St. Maria in Kappelwindeck geladen hatte. Ein abwechslungsreiches Repertoire hatten die Musikerinnen und Musiker im Gepäck, das einen fröhlichen Querschnitt durch die klassische Musik lieferte und mit einem Stück für Klavier und Violine von Josef Haydn eröffnet wurde.

Die Sehnsucht nach dem Frühling, aus der „Hochzeit des Figaro“ von Wolfgang Amadeus Mozart, besang Anna Groll. Ein wunderschön melodisches Stück, das mit seiner süßen Vorfreude auf die warme Jahreszeit wie ein bunter Blumenstrauss wirkte. „Komm lieber Mai“ hatte eine ähnliche Wirkung, ein schönes Lied, das ob der kühlen Jahreszeit eher mit Wehmut aufgenommen wurde. Antonio Vivaldis „Konzert für zwei Violinen, a-Moll“ ist ebenfalls ein blumig-fröhliches Stück, das mit Jemima Bottesch und Benjamin Hofmann wunderbar vital daherkommt und bezaubert.

Wundervolle Saxofonklänge schickte Susanne Edler-Stoll mit Modest Musorgskis „Das alte Schloss“ aus „Bilder einer Ausstellung“ durch das Kirchen-



KLAUS-MARTIN KÜHN (Klavier), Jemima Bottesch und Benjamin Hofmann gehörten zu den Musikern beim Benefizkonzert in Kappelwindeck. Foto: Ottmüller

schiff. Andächtig lauschten die Zuhörer der ruhigen Melodie, die ein in Vergessenheit geratenes Schloss beschreibt, das in einen hundertjährigen Schlaf ge-

fallen zu sein scheint. Auch mit ihrem zweiten Stück hatte sich Susanne Edler-Stoll ein ruhiges Werk ausgesucht. Die Oboe säuselte verzückt im „Concerto für

Oboe“ von Domenico Cimarosa. Ein Stück von Ignaz Pleyel für Violine und Bratsche stand für Susanne Kaldor und Karla Mertke auf dem Spielplan.

Mit dem „Concertino“ von Pál Járđányi überraschte Benjamin Hofmann, der sich mit seinen jungen Jahren einem wahrlich anspruchsvollen, ausdrucksstarken Stück widmete.

Ein Stück von Johann Sebastian Bach für Violine und Oboe (Susanne Kaldor und Susanne Edler-Stoll), das noch einmal einen freudigen Akzent setzte, beschloss das Programm. Begeisterten Applaus ernteten die Musikerinnen und Musiker für ihr ausgezeichnetes Konzert, bei dem Klaus-Martin Kühn am Klavier die musikalische Leitung hatte.

Der Erlös des Benefizkonzertes wird der Kinderhilfe Bethlehem – Caritas-Babyhospital – zugeführt. Die Musiker verzichteten durchweg auf eine Gage. Seit 60 Jahren hilft das Hospital Kindern, ohne nach ihrer Herkunft oder Religion zu fragen, eine Hilfe, die in dem von Krisen gebeutelten Land sehr wichtig sei, so Daniela Weißmann, die Vorsitzende des Vereins Kleiner Stern, der Kindern im Heiligen Land Hoffnung bringen will. Beatrix Ottmüller